Nicolas Liebig

STADTWALD AUGSBURG

RAD- UND WANDERFÜHRER

zu Quellbächen, Lechkanälen und Lechheiden

Hrsg.: Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg

Nicolas Liebig

STADTWALD AUGSBURG

RAD- UND WANDERFÜHRER

zu Quellbächen, Lechkanälen und Lechheiden

Der Stadtwald Augsburg
Ein lohnendes Ziel 8

Natur und Freizeit in Deutschlands erstem „Erholungswald"

Stadtwald Augsburg: Trinkwasserschutz, Artenvielfalt und beliebte Freizeitziele 10

Ein multifunktionaler „Schatzwald" 14

Fünf Lebensräume im Stadtwald 22

Die lange Geschichte des Stadtwalds 29

Der Lech – ein geschundener Gestalter 30

Touren im Stadtwald
Fünf Wander- und Radrouten 36

Entlang historischer Grenzen: eine Tour zu neun Bächen

Durch den Siebentischwald 38

Urige Kiefernwälder, königliche Brunnen und Wildpferde

Rund um die Königsbrunner Heide 60

Auf den Spuren der Industrialisierung und des wilden Lechs

Rund um Siebenbrunn 84

Vom Stadtwald zu den Wassertürmen am Roten Tor

Stadtwald-Radtour zum Wasserwerk 100

Mit dem Drahtesel vom Hochablass zum Lochbachanstich

Lochbach-Radtour 126

Unterwegs im Naturschutzgebiet
Aufenthalt im Stadtwald 142

Tipps zu Touren im Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg"

Wissenswertes und Verhaltensregeln 144

Verhalten im Stadtwald 147

Die wichtigsten Regeln für Stadtwaldbesucher 148

Artensteckbriefe

Fauna

Eisvogel (Alcedo atthis) 77

Graureiher (Ardea cinerea) 111

Köcherfliegen (Trichoptera) 71

Kreuzenzian-Ameisenbläuling (Phengaris rebeli) 54

Mittelspecht (Dendrocopos medius) 141

Mühlkoppe (Cottus gobio) 99

Prachtlibellen (Calopteryx splendens und C. virgo) 123

Ringelnatter (Natrix natrix) 149

Wasseramsel (Cinclus cinclus) 44

Wasserfledermaus (Myotis daubentonii) 58

Flora

Blutweiderich (Lythrum salicaria) 27

Brunnenkresse (Nasturtium officinale) 125

Gemeines Fettkraut (Pinguicula vulgaris) 15

Laichkräuter (Potamogeton spec.) 89

Mehlprimel (Primula farinosa) 120

Sumpfgladiole (Gladiolus palustre) 81

Wasserminze (Mentha aquatica) 109

Weiden (Salix spec.) 12

Worterklärungen 150

Literarturverzeichnis 152

Dank 153

Bildnachweis 154

Impressum 154

Hinweis: Alle Begriffe, die mit »diesen Pfeilen gekennzeichnet sind, werden auf den Seiten 151 und 152 erklärt.

Ein lohnendes Ziel

Der Stadtwald Augsburg ist Naturschutzgebiet, Trinkwasserschutzgebiet und ein äußerst beliebtes Naherholungsgebiet – Deutschlands erster „Erholungswald". Das etwa 70 Kilometer lange Netz von Quellbächen und Lechkanälen, die lichten Kiefernwälder, Grauerlenwälder und Lechheiden bieten der zum Teil sehr seltenen Fauna und Flora artenreiche Lebensräume. Wo man genauer hinschauen sollte? Ein paar Tipps vorab zum „Schatzwald" Stadtwald – für alle Naturfreunde, für Spaziergänger, Wanderer und Radfahrer.

Natur und Freizeit in Deutschlands erstem „Erholungswald"

Stadtwald Augsburg: Trinkwasserschutz, Artenvielfalt und beliebte Freizeitziele

Im Augsburger Süden erstreckt sich westlich des Lechs der mehr als 2000 Hektar große Stadtwald Augsburg. Er ist eines der größten und artenreichsten Naturschutzgebiete Bayerns. Der Stadtwald ist aber auch ein Trinkwasserschutzgebiet für rund 300 000 Einwohner in der Großstadt Augsburg und drum herum. Und nicht zuletzt ist der Stadtwald ein beliebtes Naherholungsgebiet.

Augsburg will mit seiner historischen Wasserwirtschaft UNESCO-Welterbe werden. Welterbewürdig sind in Augsburg die einzigartige Trias der Monumentalbrunnen von Hubert Gerhard und Adriaen de Vries, beeindruckende Architektur-, Kunst- und Technikdenkmäler, das mehr als

Bild oben: Der Brunnenbach – der wohl wichtigste Quellbach in der Geschichte Augsburgs – fließt entlang der Westgrenze des Stadtwalds.

Der Stadtwald Augsburg ist durchzogen vom Netz der Quellbäche. Diese sogenannten Gießer lieferten noch bis 1840 reines Trinkwasser für das Wasserwerk am Roten Tor.

135 Kilometer lange System der Lechkanäle, der Quellbäche und der Wertach, weltweit einmalige hydrotechnische Modelle im Maximilianmuseum und wassertechnologische Schriften, Pläne, Dokumente und Publikationen in den Archiven, Bibliotheken und Sammlungen. Sie alle dokumentieren über 500 Jahre Kontinuität und Know-how der Augsburger Wasserwirtschaft.

Aber was hat der Stadtwald Augsburg mit all dem zu tun? Welche Rolle spielt das Naturschutzgebiet im Augsburger Süden für Augsburgs historische Wasserwirtschaft? Die historische Augsburger Wasserwirtschaft resultiert aus der topografischen Lage der Stadt im Mündungsdreieck der Flüsse Lech und Wertach. Die von den Römern gegründete Siedlung entwickelte sich auf einer Schotterterrasse hoch über den wasserführenden Schichten. Wasser musste also von weit her in die Stadt geleitet oder mit Pumpwerken in hohe Wassertürme gehoben werden.

Im Schotterboden des Lechfelds drücken gewaltige Grundwasserströme nach Norden. Sie lassen in den Wald- und Auenflächen des heutigen Stadtwalds zahlreiche Quellbäche entstehen, die dem natürlichen Gefälle folgen und nach Norden – also Richtung Augsburg – fließen. Neben dem Rohstoff Holz (der spätestens im Mittelalter zur Mangelware wurde) und Weidegründen für Schafe, Ziegen, Pferde, Rinder und Ochsen lieferte der Stadtwald (und tut dies noch heute) vor allem eines: sauberes Trink-

Kopfweiden am Brunnenbach: Weidenruten werden als Handwerks- und Baumaterial nur noch selten eingesetzt.

Weiden (Salix spec.)

Weiden sind eine sehr arten- und formenreiche Pflanzengattung. Einige Arten, wie zum Beispiel die Silberweide, haben sich optimal an die Lebensraumbedingungen der Bach- und Flussauen angepasst. Ihre Wurzeln sind besonders kräftig, ihre Äste und Zweige sehr biegsam und die Blätter äußerst schmal. Mit diesen Eigenschaften haben Silberweiden die besten Chancen, auch reißende Überflutungen schadlos zu überstehen. An Ufern von Bächen und Flüssen gehören sie deshalb zu den charakteristischen Baumarten.

Typisch für die Region sind die Kopfweiden. Dabei handelt es sich nicht um eine Weidenart, sondern eine besondere, buschige Wuchsform, die durch regelmäßiges Schneiden – den Kopfschnitt – entsteht. Die dabei anfallenden Weidenruten fanden vor allem Verwendung in der Korbflechterei, aber auch in der Herstellung von Faschinen (gebündelte Ruten, genutzt im Gewässerbau), im Hausbau, zur Herstellung von Kleingärten, als Viehfutter oder Brennholz. Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren Kopfweiden prägender Bestandteil der Landschaft am Lech. Sie wurden bevorzugt entlang von Fließgewässern und Gräben gepflanzt. Kopfweiden dienten auch als Grenzmarkierungen. Mittlerweile ist diese Weidennutzung selten.

Weil speziell ältere Kopfweiden für zahlreiche rare Tierarten ein wichtiger Lebensraum sind, werden sie heute von Naturschützern

geschnitten und dadurch erhalten. Alte Kopfweiden weisen nämlich jede Menge Totholz, Höhlen und Spalten auf. Das macht sie zum wertvollen Lebensraum für eine Vielzahl holzbewohnender Insekten und Höhlenbewohner, beispielsweise Fledermäuse und Spechte. Im Altertum wurde geschälte, zerkleinerte und getrocknete Weidenrinde gegen Schmerzen, Fieber oder Rheuma eingesetzt. Der Wirkstoff – die Salicylsäure – wird heute synthetisch hergestellt und ist Hauptbestandteil vieler Schmerzmittel.

wasser. Außerdem musste auch das Kanalwasser, das die Augsburger dem wilden Lech für Mühlen und Wasserräder abtrotzten, durch den heutigen Stadtwald nach Augsburg geleitet werden. Das alles erforderte besondere wasserbauliche Fertigkeiten, deren Spuren heute noch erkennbar sind. Die auffälligste Spur menschlicher Kulturleistung ist sicherlich das rund 70 Kilometer lange Netz der Quellbäche und Lechkanäle.

Dieses Buch versteht sich als Kultur- und Naturführer durch eine einzigartige Landschaft vor den Toren Augsburgs. Es ist zum einen der Versuch, die historische und die ökologische Bedeutung des Stadtwalds auf leicht verständliche Weise darzustellen, zum anderen soll es dazu animieren, die Geheimnisse des Stadtwalds vor Ort selbst zu erforschen und zu entdecken.

Die Stadtbäche im Stadtwald sind auch industriearchäologische Zeugnisse. Man findet noch heute Spuren menschlicher Kulturleistungen wie dieses kleine Wehr am Bayerbach.

Artenreiche Lebensräume bieten die naturnahen Lechkanäle im Stadtwald Augsburg, zu denen auch der Aumühlbach gehört.

Die Quellbäche im Stadtwald führen reines Grundwasser. Sie sind ein äußerst spezielles und hochempfindliches Ökosystem.

Fünf Lebensräume im Stadtwald

Die einzigartige Artenvielfalt des Stadtwalds Augsburg ist bedingt durch seine zahlreichen Lebensräume, die der Lech mit seinen immer wiederkehrenden Hochwassern im Lauf von Jahrhunderten geschaffen hat. Zum Schutz der vielfältigen Flora und Fauna wurde der Stadtwald als »Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Im Folgenden werden fünf Lebensräume vorgestellt, auf die unweigerlich stößt, wer im Stadtwald unterwegs ist.

Lechkanäle – Bäche aus Menschenhand

Die zehn Lechkanäle im Stadtwald – sie sind insgesamt 40 Kilometer lang – werden mit Flusswasser gespeist, das heute an der Staustufe 22 und am Hochablass aus dem Lech ausgeleitet wird. Sie wurden in die Stadt geleitet, um Stadtgräben vor der Wehrmauer mit Wasser zu füllen. Vor allem aber nutzte man die Antriebskraft sowie die Transport- und Entsorgungsmöglichkeiten, die das stetig fließende Wasser bot. Das war die entscheidende Voraussetzung für die industrielle Entwicklung Augsburgs.

Der Bau der Kanäle außerhalb der Stadt erfolgte zumeist in alten Flutrinnen des Lechs. Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zu natürlichen Bächen unserer Region ist, dass die Wasserstände der Lechkanäle regulierbar sind. Hochwasserereignisse – wie in den Bächen der Umlandgemeinden – finden deswegen nicht statt. Im Stadtwald Augsburg befinden sich entlang der Lechkanäle zahlreiche Feuchtgebiete, die verschiedenen Arten der Wildflussaue als Ersatzlebensraum dienen.

Quellbäche – glasklar und extrem empfindlich

Quellbäche (im Volksmund auch Gießer genannt) entspringen in Quellfluren der Flussauen und führen reines Grundwasser. Sie dienten über Jahrhunderte der Trinkwasserversorgung Augsburgs. Ihr Verlauf wurde oft künstlich verändert, um bestimmte Verteilerpunkte gezielt mit

Die Niederwaldnutzung der Grauerle ist eine historische Nutzungsform, die in jüngerer Zeit im Stadtwald wieder aufgenommen wurde.

galt Niederwaldnutzung als unrentabel. Deswegen wurden Grauerlenniederwälder aufgegeben und in andere Waldtypen umgewandelt. Mit dem steigendem Bedarf an nachwachsenden Rohstoffen kam aber auch das Interesse an der alten Nutzungsform zurück. Daher werden im Stadtwald seit einigen Jahren Niederwaldhiebe durchgeführt. Geerntetes Holz wird als Hackschnitzel zur thermischen Erzeugung in Biomasse-Heiz(kraft)werken verwendet. Die Bäume haben in der Wachstumsphase ebenso viel Kohlenstoffdioxid gebunden, wie sie beim Verbrennen abgeben.

Tipp

Der Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg hat Broschüren zu den Lebensräumen von Tieren und Pflanzen in Augsburg herausgegeben. Darin erfährt man Wissenswertes über Lechheiden, Bäche und Kanäle sowie über Kiefernwälder und ihre Bewohner. Erhältlich sind die Broschüren beim Landschaftspflegeverband oder online: www.lpv-augsburg.de („Downloads" – „Flyer und Broschüren")

Die lange Geschichte des Stadtwalds

Generationen von Stadtoberhäuptern versuchten die Lechauen südlich der Reichsstadt Augsburg in den Besitz der Stadt zu bringen. Doch die damaligen Territorialherren – die bayerischen Herzöge und Kurfürsten, Bischöfe und Benediktiner – wollten nicht verkaufen. Es war lukrativer, die reichen Augsburger für zeitlich befristete Rechte (wie etwa das zur Trinkwassergewinnung) zur Kasse zu bitten.

Bis der Stadtwald endlich den Augsburgern gehörte, strömte viel Wasser den Lech hinunter. Die wichtigsten Etappenziele wurden zwischen 1602 und 1972 erreicht:

1602: Im Tausch gegen Grundbesitz in Anhausen und Eppisburg erhält die Stadt von Bischof Heinrich von Knöringen den Kernbereich des heutigen Siebentischwalds. Das Areal wurde damals als Bischofsau bezeichnet.

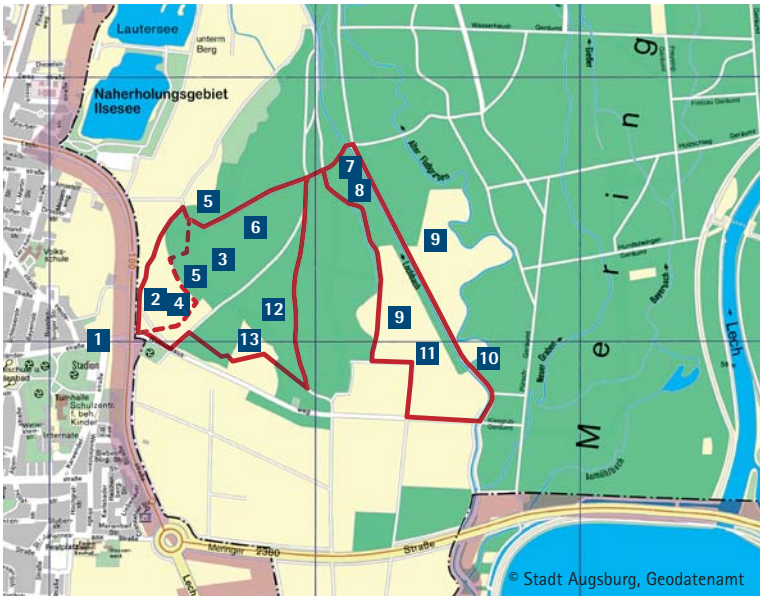
1721: Als Pfand für ein Darlehen von 100 000 Gulden an Kurfürst Max Emanuel von Bayern bekommt die Stadt für 40 Jahre die Meringer Au (Haunstetter Wald). Damit war sie auch berechtigt, die Brunnenquellen zusammenzuführen und über den heutigen Siebenbrunner Bach (damals Brunnenbach) in die Stadt zu leiten.

1902: Die Stadt kauft das von Beck'sche Landgut mit 44 Hektar Land nordwestlich von Siebenbrunn. Im Jahr 1907 wird dort das Forsthaus Siebenbrunn eingerichtet. Es wurde 1995 aus Gründen des Trinkwasserschutzes abgerissen.

1924: Die Stadt kauft dem Memminger Kommerzienrat Johann Pfeffer den 879 Hektar großen Haunstetter Wald ab.

1927: Als Gegenleistung für den Bau der Straßenbahn nach Haunstetten erhält die Stadt den 37 Hektar großen Haunstetter Gemeindewald.

1972: Nach der Eingemeindung von Haunstetten, Göggingen und Inningen wächst der Besitz der Stadt um 350 Hektar.



Urige Kiefernwälder, königliche Brunnen und Wildpferde

Rund um die Königsbrunner Heide

Auf dieser Tour erfährt man, wie diese Landschaft früher genutzt wurde, was Naturschutz mit Fußball zu tun hat und was es mit den Brunnen des Königs auf sich hat. Man erlebt Przewalskipferde und einen Wanderschäfer mit seiner Herde. Tafeln informieren zu Arten, Lebensräumen und Naturschutzprojekten, auf dem Naturforscherpfad werden Augsburger Naturwissenschaftler vorgestellt. Meist geht man über bequeme Wald- und Feldwege. Doch dazwischen sind einige unebene und manchmal matschige Fußpfade zu bewältigen.

Ausgangspunkt: Parkplatz an der Karwendelstraße 2, 86343 Königsbrunn
ÖPNV: Von Augsburg mit der Straßenbahnlinie 2 bis Haltestelle „Haunstetten Nord" – dann mit der Buslinie 734 nach Königsbrunn bis Haltestelle „Heidestraße" – von dort 1,2 km Fußweg die Heidestraße entlang bis zu ihrem Ende bis zum Ausgangspunkt der Tour beim Wildpferdegatter
Strecke: ca. 4 km
Gehzeit: 2 bis 2,5 Stunden
Einkehr:
– „Hofwirtschaft Nepomuk", Landsberger Straße 57, 86343 Königsbrunn (www.nepomuk.frischhof.de)

Tourenverlauf: Vom Parkplatz an der Karwendelstraße in Königsbrunn 1 bis zum Eingang in das Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg" sind es keine 300 Meter. Über die Egerländer Straße und die Fußgängerunterführung der Lechstraße gelangt man auf den Wasserhausweg. Auf der linken Seite sind zwei Informationstafeln zu sehen. Direkt dahinter erstreckt sich die mit einem Gatter eingezäunte

Tipp

Die Tour lässt sich gut mit einem Besuch im Naturmuseum Königsbrunn verbinden: Bürgermeister-Wohlfahrt-Straße 54, 86343 Königsbrunn (www.fischersammlungen.de).

Bild oben: Die Begegnung mit den Przewalskipferden ist ein Höhepunkt dieser Tour.

Ein Feldweg durch die Äußere Kultivi führt geradewegs auf eine frei stehende Traubeneiche zu. Dieser Baum ist deshalb bemerkenswert, weil im gesamten Stadtwald nur sehr wenige Eichen wachsen.

vor er in den Lochbach 8 mündet. Vor allem an heißen Sommertagen ist diese Stelle bei Ausflüglern ein beliebter Rastplatz.

Jetzt wird der Lochbach überquert: Ihm folgt man auf dem direkt parallel verlaufenden Fretzau-»Geräumt rund einen Kilometer bachaufwärts. Nach einem kurzen Gang durch den Wald erstreckt sich auf der linken Seite die sogenannte Innere Kultivi 9. Wenig später ist eine tosende »Sohlschwelle im Lochbach zu hören. Knapp darüber befindet sich die Ausleitungsstelle in den Alten Floßgraben 10.

Variante

Die Tour lässt sich abkürzen, indem man nach der letzten Überquerung des Lochbachs den Wasserhausweg bis zum Ende weiterläuft. So stößt man direkt auf die Königsbrunner Heide 13.

Die Königsbrunner Heide gehört noch zum Stadtgebiet von Augsburg.

Über die Lochbachbrücke wechselt man die Uferseite und wandert auf dem Wasserhausweg bis zur nächsten Kreuzung. Hier biegt nach rechts ein Feldweg ab, er führt durch die Äußere Kultivi 9 geradewegs zu einer der wenigen Eichen 11 im Stadtwald. Die Strecke führt weiter auf dem Feldweg, der kurz vor dem Wald einen scharfen Knick nach rechts macht. Linker Hand begleitet einen jetzt der südliche Mühlbach ein Stück des Wegs.

Im Wald eröffnet sich eine Wegkreuzung, die einem bekannt vorkommen dürfte, denn man hat sie vor rund einer Stunde bereits passiert. Hier biegt man links ab. Auch bei der folgenden Weggabelung ist die linke Abzweigung die richtige. So erreicht man das ehemalige Rotwildgatter 12. Wer immer am Zaun entlang läuft (er befindet sich rechter Hand), gelangt zu einer großen, von solitären Kiefern und Birken bestandenen Lichtung – der Königsbrunner Heide 13. Von hier aus geht es über den ausgepflockten Fußpfad in Richtung Hasenheide, dann rechts auf den Wasserhausweg und zurück zum Ausgangspunkt.

Dreimal zieht der Wanderschäfer mit seiner Herde im Zeitraum zwischen den Monaten Mai und September über die Hasenheide. Die regelmäßige Schafbeweidung schafft die speziellen Standortbedingungen einer vielfältigen Flora und Fauna.

Doch die Siedler waren beharrlich. Mit verschiedenen Düngemethoden versuchten sie, die landwirtschaftlichen Erträge zu erhöhen. So schnitten sie zum Beispiel Rasensoden aus der Grasnarbe der Lechheiden und verbrannten sie in hohen Meilern. Mit der Asche wurden Felder gedüngt. Später begannen die Siedler ihre Felder mit den Inhalten der Augsburger Abortgruben zu düngen. Diese Arbeiten durften nur nachts verrichtet werden. Die Anfahrt der „Odelwagen" wurde in Augsburg mit dem Ruf begleitet: „Die Königsbrunner Artillerie rückt an!", oder „Die Nachtkönige kommen!".

Zur eigenständigen Gemeinde wurde Königsbrunn erst 1842 erklärt. 1967 erfolgte die Ernennung zur Stadt. Mit knapp 29 000 Einwohnern (Stand 2014) ist Königsbrunn heute die größte Stadt im Landkreis Augsburg.

Der Himmelblaue Bläuling ist eine Charakterart der Lechheiden. Während die Flügel der Männchen blau gefärbt sind, weisen die Oberseiten der Flügel bei den Weibchen eine braune Färbung auf.

2 Hasenheide

Die Hasenheide ist der kleine Rest der riesigen Lechheide (▷ Seite 25), die sich noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts in einer heute unvorstellbaren Größe nahezu über das gesamte Lechfeld erstreckte. Bis in die 1950er-Jahre war sie Teil der benachbarten Königsbrunner Heide. Weil Lechheiden damals als nutzloses Unland betrachtet wurden und außerdem in Folge des Zweiten Weltkriegs großer Mangel an Bauholz herrschte, forstete man Teile der Heide mit Fichten, Schwarz- und Waldkiefern auf. Dem unermüdlichen ehrenamtlichen Wirken von Naturschutzpionieren wie dem weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Augsburger Botaniker Dr. Fritz Hiemeyer (*1915, †2012) ist es zu verdanken, dass bis heute Reste der Heide erhalten geblieben sind.

Die Hasenheide wird von Mai bis September dreimal für einige Tage von einem Wanderschäfer und von Oktober bis März von Wildpferden beweidet (▷ Seite 70 3). Im Norden der Heide wurde im Winter 2011/2012 eine circa zwei Hektar große Aufforstungsfläche aus den 1950er-Jahren gerodet, um sie in den nächsten Jahren zu einer Lechheide zu entwickeln. Die Maßnahme erfolgte als gesetzlich festgelegter Ausgleich für den Bau des FCA-Stadions auf dem Augsburger Hochfeld. Zu den zahl-

Das über 60 Hektar große Areal um die Schießplatzheide wurde ab 1880 militärisch genutzt und birgt heute eine große Artenvielfalt.

schließlich war die Schießplatzheide für kurze Zeit ein Übungsgelände der Bundeswehr. 100 Jahre nach der Einrichtung des Schießplatzes – im Jahr 1983 – begann die Entmilitarisierung der Heide. Trotz erfolgter Kampfmittelbeseitigung findet man auch heute noch militärische Hinterlassenschaften. Regelmäßige Bodenuntersuchungen belegen, dass daraus aktuell keine Gefährdung für das Trinkwasser besteht. Eine Sanierung wird von den zuständigen Behörden jedoch „mittelfristig als wünschenswert" erachtet. Das Gelände gehört bis heute dem Bund.

Es mag paradox klingen, aber die militärische Nutzung – zusammen mit einer regelmäßigen Beweidung – führte zur Entwicklung einer enormen Artenvielfalt, denn sie trug dazu bei, dass keine Bäume und Sträucher aufkamen. Den Heidebewohnern stand somit immer genug Licht und Wärme zur Verfügung. Die Schießplatzheide ist heute eine der größten und artenreichsten Heideflächen im bayerischen Lechtal. Um den Erhalt des einzigartigen Naturerbes

Anacamptis pyramidalis lautet der wissenschaftliche Name der Pyramiden-Hundswurz. Auf der Schießplatzheide zählt sie zu den botanischen Kostbarkeiten.

kümmert sich der Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg. Die Heide wird einmal im Jahr gemäht.

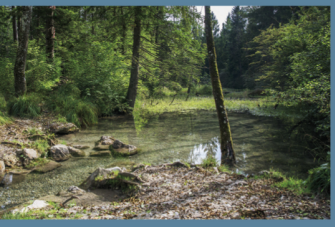
16 Quellflur aus Menschenhand

Im Süden der Schießplatzheide befindet sich eine ehemalige Kiesgrube. Hier wurde Baumaterial für den Kugelfangwall, die Bunkeranlagen und die Betonwände gewonnen, die am Ende der Schießbahnen als Kugelfang dienten. Durch den Kiesabbau entstanden Grundwassertümpel und Kiesflächen mit direktem Grundwasseranschluss.

Es entwickelte sich ein Feuchtlebensraum, der vor der Lechregulierung im Stadtwald häufig war, mittlerweile jedoch aufgrund der menschlichen Eingriffe in das Ökosystem nahezu verschwunden ist (▷ Seite 34). Typische Pflanzenarten sind beispielsweise die Mehlprimel, die Simsenlilie oder das Gemeine Fettkraut. Die kleinen Tümpel sind wichtige Laichbiotope für Grasfrosch und Erdkröte.

STADTWALD AUGSBURG

Wege zum Wasser



Der Stadtwald Augsburg ist nicht nur eines der artenreichsten und größten außeralpinen Naturschutzgebiete Bayerns, sondern auch ein äußerst beliebtes Naherholungs- und Freizeitgebiet, in dem man zu Fuß und per Fahrrad vieles entdeckt. Dieser Rad- und Wanderführer leitet zu Quellbächen, Lechkanälen, Lechheiden und lichten Kiefernwäldern. Fünf Routenvorschläge führen unter anderem an den Hochablass, zu Lechstaustufen und Seen, zu Bibern und Eisvögeln, zu Orchideen und zum weltweit größten Vorkommen der Sumpfgladiole. Unterwegs trifft man einen Wanderschäfer oder auf eine Gruppe von Wildpferden. Nicolas Liebig erklärt aber auch das 70 Kilometer lange System sowie die Funktion der Bäche und Kanäle im Stadtwald, die als Bestandteil der historischen Augsburger Wasserwirtschaft bis 2019 UNESCO-Welterbe werden könnten. Ergänzend porträtiert der Autor fünf Lebensräume rarer Fauna und Flora sowie dort vorkommende Tier- und Pflanzenarten.

Außerdem erfährt man, dass im Stadtwald das Trinkwasser für die Bürger der Stadt Augsburg und in Nachbarkommunen gewonnen wird – und auch, wie man dieses kostbare Wasser schützt.

9 783939 645832

Hrsg.: Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg
context verlag Augsburg
156 Seiten
123 Fotos, 5 Karten
EUR 9,90
ISBN 978-3-939645-83-2

Landschaftspflegeverband
Stadt Augsburg e.V.

context verlag Augsburg